

## Specials

## Meisterwerke

Mo 13.12. 19.30 Uhr

ANDREJ RUBLEV

ANDREJ RUBLJOW

□ In Kooperation mit dem Institut für Slawistik  
der Universität Innsbruck

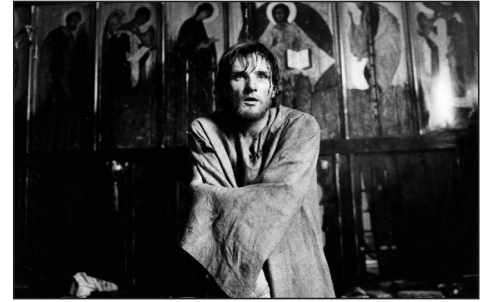
Andrej Tarkovskijs filmischer Zyklus präsentiert in acht Novellen das Leben und Wirken des spätmittelalterlichen Ikonenmalers Andrej Rublev, dessen wenige überlieferte Werke als einer der Höhepunkte der russischen Ikonenmalerei gelten. Gleichzeitig umspannt die filmische Erzählung ein Vierteljahrhundert bewegter russischer Geschichte. Andrej Rublev – im Gegensatz zu seinem Lehrer Theophanes dem Griechen ein Verfechter humanistisch-aufklärerischer Ideen – wird Zeuge der menschenverachtenden Macht- und Kriegspolitik seiner Auftraggeber. Diese Erfahrung sowie Schuldgefühle und Selbstzweifel stürzen ihn in eine schöpferische Krise, die er erst nach Jahren des Schweigens durch einen jungen Glockengießer und dessen künstlerische Selbstaufgabe überwindet.

Tarkovskijs zweiter Spielfilm ANDREJ RUBLEV ist als eine epochale Erzählung angelegt, in der auf der Folie des russischen Mittelalters die bewegenden Fragen der Gegenwart artikuliert werden. Tarkovskij stellt die komplexen Beziehungen zwischen politischer Macht, Künstler und Volk zur Disposition und entlarvt die Position des Künstlers und Intellektuellen als ein Netz von Abhängigkeiten. Auch die Künstlertypen, die im Dreigestirn der Mönche repräsentiert sind, entspringen dem Denken der Tauwetterzeit: Der Ikonenmaler Daniil Černyj steht stellvertretend für die Traditionalisten, Kirill verkörpert den Talentlosen, der seine Position durch Intrigen zu verbessern sucht und Andrej erscheint als der mit Talent gesegnete Neuerer. In der Besessenheit und Selbstaufopferung des Glockengießers Boriska, eines romantisch-idealisierten kindlichen Genies, das aus eigener Kraft schöpft, erkennt Andrej schließlich sein Spiegelbild und die Antriebsfeder für sein eigenes künstlerisches Schaffen.

Tarkovskijs leidenschaftlicher Diskurs über den Sinn der Kunst und

LEOKINO 1

die Mission des Künstlers wurde zu einem Paradebeispiel dafür, wie die Konflikte des Kalten Krieges in den Bereich der Kunst und Kultur hinein wirkten. Tarkovskij stellte seinen Film 1966 fertig, in den sowjetischen Verleih kam er jedoch nicht. 1968 wurde der Film für die Filmfestspiele in Cannes nominiert und dann zurückgezogen. Das Festival in Venedig weigerte sich im selben Jahr, auch nur einen sowjetischen Film zu zeigen. Im Jahr 1969 wurde der Film nach 37 Schnittkorrekturen und Kürzungen in Cannes uraufgeführt, zwei Jahre später kam er in den sowjetischen Verleih – in der Version, die auch im LEOKINO zu sehen sein wird.



UdSSR 1966; Regie: Andrej Tarkovskij; Buch: Andrej Michalkov-Končalovskij, Andrej Tarkovskij; Kamera: Vadim Jusov; Musik: Vjačeslav Ovjčinnikov; DarstellerInnen: Anatolij Solonicyn (Andrej Rublev), Ivan Lapikov (Kirill), Nikolaj Grin'ko (Daniil Černyj), Nikolaj Sergeev (Feofan Grek), Irma Rauš (Schwachsinnige), Nikolaj Burljaev (Boriska), Jurij Nazarov (Großfürst, jüngerer Bruder des Großfürsten), Rolan Bykov (der Spielmann), Jurij Nikulin (Sakristan) u.a.; (35mm; 1:2,35; Schwarzweiß & Farbe; 185min; russische ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN).

□ Studierende des Instituts für Slawistik haben in einer Lehrveranstaltung unter der Leitung von Eva Binder neue Untertitel erstellt. Diese werden zur Originalkopie des Films eingespielt. – Einführende Worte zum Film: Eva Binder.

## Specials

## Filmgeschichte in 70mm

Di 7.12. 19.00 Uhr

LEOKINO 1

□ Im Rahmen der Ringvorlesung von Beate Eder-Jordan und Erika Thurner: „Literatur als Kulturwissenschaft: Romani and Traveller Studies. Identitäten im Wandel“

## TABOR UCHODIT W NEBO

## DAS ZIGEUNERLAGER ZIEHT IN DEN HIMMEL

Der Film entstand 1975 in der Sowjetunion, unter der Regie des Moldauers Emil Loteanu, frei nach der Erzählung „Makar Tschudra“, einem frühen Werk Maxim Gorkis. Anfang des 20. Jahrhunderts wandert das Zigeunerlager über die Steppe von Bessarabien, am Rande der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Film ist eine tragische Liebesgeschichte zwischen dem Zigeunermädchen Radda und dem Pferdedieb Loiko.

„Vermutlich sind es (...) diese ‚musikalisch verstärkten, überinszenierten Schaufeffekte‘, die dafür sorgten, dass alleine 1976



in der Sowjetunion mehr als 64 Millionen Eintrittskarten für diesen Film verkauft wurden! Selbst seine Kritiker zollten Regisseur Emil Loteanu großen Respekt für den meisterhaften Umgang mit der Bildkomposition. Loteanu ließ seinen Film von Chefkameramann Sergei Vronsky im 70mm-SovScope-Format aufnehmen. Vronsky hatte bereits viel Erfahrung mit dem größeren Negativ, das er als Kameramann auch bei den Filmen DIE BRÜDER KARAMAZOV (BRATYA KARAMAZOVY, 1969) und BÄNDIGUNG DES FEUERS (UKROSHCHENIYE OGNJA, 1972) einsetzte.“ (aus: Lexikon des internationalen Films)

UdSSR 1975; Regie: Émil' Lotjanu, Buch: Émil' Lotjanu, nach Maksim Gor'kij; Kamera: Sergej Vronskij; Musik: Evgenij Doga; Schnitt: Nadežda Vasil'eva; DarstellerInnen: Grigore Grigoriu (Lojko Zobar), Svetlana Toma (Radda), Barasbi Mulaev (Makar Čudra), Ion Sandri Škurja, Pavel Andrejčenko, Serdžiu Finiti, Borislav Brondukov, Ljalja Černaja, Nelli Voľšaninova, Nikolaj Voľšaninov, Michail Šiškov, Elena Sadovskaja u.a.; (70mm; 1:2,2; Farbe; 6-Kanal-Magnetton; 101min; russische ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN).

fairschenken

ORIGINELLE  
WEIHNACHTSIDEEN  
AUS ALLER WELT

WELT  
LADEN

LEOPOLDSTR. 2, BURGGRABen 17, IBK

GERECHT HANDELN – SINNVOLL KAUFEN.